

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

22

von

Sissel Tolaas

19.04. - 01.06.2019

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen (dt./eng.)

22 von Solvej Ovesen und Christina Landbrecht (dt./ eng.)

Biografie Sissel Tolaas (dt./eng.)

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin

Amt für Weiterbildung und

Kultur

Fachbereich Kunst und Kultur

Pressekontakt

Jan Tappe

T (030) 9018 42386

presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147

13353 Berlin

www.galeriewedding.de

www.facebook.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, 09.04.2019

22

Eine **Einzelausstellung** von **Sissel Tolaas** kuratiert von **Solvej Ovesen, Galerie Wedding** in Kooperation mit **Christina Landbrecht, Schering Stiftung**

Im Rahmen des Ausstellungsprogramms **SoS (Soft Solidarity)**, konzipiert von **Nataša Ilić** und **Solvej Ovesen** in der **Galerie Wedding**

Eröffnung am **18.04.2019** von **19 bis 22 Uhr** mit **Begrüßung** von **Sabine Weifler** (Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen, Bezirksamt Mitte von Berlin) und **Einführung** von **Stein Iversen** (Gesandter der Norwegischen Botschaft) und Solvej Ovesen (Kuratorin)

19.04. – 01.06.2019

Eine Ausstellung für die Nase: In der Galerie Wedding erzählt Sissel Tolaas die unsichtbaren, olfaktorischen Geschichten der lebendigen und sich ständig im Wandel befindende Müllerstraße. Die präsentierte Geruchslandschaft geht über das Hier und Jetzt der Hauptstraße hinaus und erlaubt das Eintauchen in die diversen Gerüche und Schichten ihrer Vergangenheit. Durch Wind aktiviert, wird in der Ausstellung unmittelbar auf die Standorte der Windmühlen verwiesen, die einst die Müllerstraße säumten.

Die aus Norwegen stammende und in Berlin lebende Geruchsforscherin, Künstlerin und Chemikerin Sissel Tolaas kartographiert und archiviert Gerüche auf der ganzen Welt. Sie hat bislang 52 Geruchsprofile von internationalen Metropolen erstellt und erforscht darüber hinaus die Geruchslandschaften von Küsten und Ozeanen. Für die Ausstellung 22 ermittelte Tolaas den Duft der Berliner Müllerstraße im Stadtteil Wedding. Der Titel bezieht sich auf die Anzahl der 22 Windmühlen, die dort im 18. und 19. Jahrhundert betrieben wurden und der heutigen Hauptverkehrsachse ihren Namen gaben. Im Zuge der Industrialisierung begannen sich größere Unternehmen, wie der Pharmakonzern Schering AG in der Müllerstraße niederzulassen. Zuvor hatte sich eine linke Arbeiterschaft angesiedelt, die den Bezirk neben seiner kulturellen Vielfalt bis heute prägt. Die in Wedding lebende Autorin Lauren van Vuuren hat die Erforschung der Müllerstraße aus literarischer Perspektive begleitet, sie sind in Form von Doku-Fiktion-Texte ebenfalls in der Ausstellung zu finden.

22 ist in Kooperation mit der Schering Stiftung entstanden, wo der zweite Teil der Ausstellung am 10.04.2019 eröffnet. Während die Galerie Wedding den Fokus auf die künstlerischen Arbeit von Tolaas legt, richtet die Schering Stiftung ihre Aufmerksamkeit auf Tolaas als Chemikerin. Eine Art Chemielabor erlaubt den Einblick in ihre wissenschaftliche Arbeit. Dampfende Glaskolben laden zum konzentrierten Riechen und zum Erschnupern einzelner, charakteristischer Duftmoleküle ein.: Die Besucher*innen befinden sich in einem Arbeitsraum, der auf Sissel Tolaas' eigenes Labor Bezug nimmt.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

GALERIE

Weitere Veranstaltungen:

27.04.2019 um **14.30 Uhr** »2 x 22« – **Kuratorische Führung** mit **Solvej Ovesen** und **Christina Landbrecht**, beginnend in der **Galerie Wedding** mit einer Fortführung ab **15.30 Uhr** in der **Schering Stiftung** (Unter den Linden 32, 10117 Berlin)

02.05.2019 um **19 Uhr** **Intervention** von **Isabel Lewis** mit anschließendem **Gespräch** mit **Solvej Ovesen**

21.05.2019 um **18 Uhr** **kuratorischer Rundgang** mit **Solvej Ovesen** und »22« **Autorin** **Lauren van Vuuren** und um **19 Uhr** **Gespräch** zwischen **Sissel Tolaas** und **Solvej Ovesen**

29.05.2019 um **19 Uhr** **Book Launch** von **POW & UP – Galerie Wedding, Berlin**

Workshops für Schulklassen mit **Barbara Campaner** in Kooperation mit **Jugend im Museum e. V.** Termine auf Anfrage

Die Künstlerin dankt Richard Forster, Jan Römer, Rene Spierling, Fritz Strepel, Mickael Wiesengrün und Clemens Klein.

Mit freundlicher Unterstützung von NORLA, Norwegian Literature Abroad, der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Fonds für Ausstellungsvergütungen.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

GALERIE

General Press Information

Berlin, 09.04.2019

22

A **solo exhibition** by **Sissel Tolaas** curated by **Solvej Ovesen, Galerie Wedding**, in cooperation with **Chrsitina Landbrecht, Schering Stiftung**

Within the frame of the programme **SoS (Soft Solidarity)**, conceived by **Nataša Ilić** and **Solvej Ovesen** at **Galerie Wedding**

Opening 18.04.2019 at 7pm untill 10pm

Reception by **Sabine Weißler** (District Councillor of the Department of Further Education, Culture, Environment, Nature, Streets and Green Areas, District Office Berlin Mitte) and **Introduction** by **Stein Iversen** (Minister Councillor, Norwegian Embassy) and **Solvej Ovesen** (Curator, Galerie Wedding)

19.04. – 01.06.2019

An exhibition for the nose: At Galerie Wedding, Sissel Tolaas tells the invisible, olfactory stories of the vivid and constantly evolving Müllerstraße. The presented olfactory landscape of the main street goes beyond the here and now and allows visitors to immerse themselves in the various smells and layers of its past. Activated by wind, the exhibition refers directly to the locations of the windmills that once lined Müllerstraße.

So far Tolaas has created 52 olfactory profiles of international metropolises and is also researching the olfactory landscapes of coasts and oceans. For the exhibition **22**, she has investigated the scent of the Müllerstraße in Berlin's district Wedding. The title refers to the 22 windmills that were grinding grains there in the 18th and 19th century and who gave the street - a central artery of the city - its name. In the course of industrialization, larger companies such as the pharmaceutical group Schering AG began to establish themselves in Müllerstraße. Earlier, a left-wing working class had settled here. It continues to shape the district, which has also become the most culturally diverse in the country. The Wedding-based author Lauren van Vuuren accompanied the olfactory exploration of Müllerstraße from a literary perspective. Her docu-fiction texts can also be found in the exhibition.

22 was created in cooperation with the Schering Stiftung, where the second part of the exhibition opens on April 10th, 2019. While Galerie Wedding focuses on Tolaas' artistic work, the Schering Stiftung highlights her as a chemist. A chemistry laboratory of sorts provides an insight into her scientific work. Steaming glass bulbs invite intent smelling and individual characteristic fragrance molecules or complex molecule connections can be perceived: The visitors find themselves inside a studio that resembles Tolaas' laboratory.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

GALERIE

Further Events

27.04.2019 at 2.30pm »2 x 22« – curatorial tour with **Solvej Ovesen** and **Christina Landbrecht**, starting at **Galerie Wedding** and continuing at **3.30pm at Schering Stiftung** (Unter den Linden 32, 10117 Berlin)

02.05.2019 at 7pm intervention by Isabel Lewis followed by a **conversation** with **Solvej Ovesen**

21.05.2019 at 6pm curatorial tour with **Solvej Ovesen** and **»22« author Lauren van Vuuren** followed by a **conversation** between **Sissel Tolaas** and **Solvej Ovesen** at **7pm**

29.05.2019 at 7pm book launch of POW & UP – Galerie Wedding, Berlin

Workshops for schools with **Barbara Campaner** in cooperation with **Jugend im Museum e. V.**

The artist thanks Richard Forster, Jan Römer, Rene Spierling, Fritz Stempel, Mickaël Wiesengrün and Clemens Klein.

With the kind support of NORLA, Norwegian Literature Abroad, the Senate Department for Culture and Europe, Berlin, funds »Ausstellungsvergütungen«.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

GALERIE

22

Eine Solo-Ausstellung der Geruchskünstlerin und Chemikerin Sissel Tolaas in der Galerie Wedding und der Schering Stiftung

Zu Beginn ihrer künstlerischen Karriere war Sissel Tolaas vom Wetter und dem Unsichtbaren fasziniert, insbesondere von dem Wind und seiner Zielgerichtetheit und Allgegenwart. Dies führte zu einer lebenslangen Besessenheit von und Neugier für Gerüche: Duftmoleküle, die von der Luft getragen werden. Heutzutage sammelt die Künstlerin komplexe Geruchsquellen und einzelne Geruchsmoleküle mit einem Instrument, das in der Lage ist, flüchtige Geruchseindrücke an jedem Ort einzufangen und zu speichern, egal wo sie unterwegs ist. Sie hat auch ein sogenanntes »Smell Memory Kit« erfunden, mit welchem man Gerüche mit besonderen Momenten verknüpfen kann. Die Benutzer*innen tragen einen Satz an Ampullen mit sich, die abstrakte – das heißt noch nicht mit Erinnerungen in Verbindung gebrachte – Gerüche enthalten. Wenn man einen besonders erinnerungswerten Moment erlebt, wird eine Ampulle geöffnet, wodurch die Moleküle freigesetzt werden. Tief eingeatmet, wird der Geruch für immer mit der Erinnerung an den Augenblick verbunden. Tolaas führt umfangreiche Geruchsarchive in ihrem Berliner Labor – kategorisiert zum Beispiel nach Städten, Nachbarschaften (wie Wedding), Wetter oder Natur, Reinigungschemikalien, Umweltverschmutzung, Menschen oder anderen Spezies. Die Forscherin trainiert ihre Nase täglich und verweist oft auf die Wichtigkeit dieser Praxis, denn der Geruch ermöglicht Menschen die direkteste Aufnahme von Informationen darüber, wie sich die Welt entwickelt und was für sie gut ist und was nicht. Die Nase weiß es immer zuerst, sagt sie. Der Geruch im Anthropozän oder im Kapitalozän kann als einer der direktesten Indikatoren dafür angesehen werden, was wir der Umwelt und damit uns selbst antun. Basierend auf diesem Verständnis ist Tolaas bestrebt, ein kritisches Bewusstsein für zeitgenössische Vorstellungen von Sauberkeit zu schaffen, welche oft auf der Überzeugung der Notwendigkeit von starken Reinigungschemikalien und Kosmetika basieren. Sie ist der Meinung, dass Sauberkeit ein moderner Mythos ist, und entschlossen, den Menschen ihre eigenen Körpergerüche nahezubringen, damit sie sie schätzen lernen, wie auch andere Gerüche, die allgemein als widerlich empfunden werden. Wenn wir an frisch gewaschene Wäsche, saubere Böden, Straßen, Autos, Münder und Felle denken, fallen uns sofort bestimmte Gerüche ein. Wir glauben zu wissen, was sauber ist, und was nicht, was gut für uns oder die Umwelt ist und was schädlich. Aber wissen wir das wirklich? In ihrer Forschung weist Sissel Tolaas darauf hin, dass die meisten Bakterien gesund sind, und untersucht die Gründe dafür, warum wir überhaupt riechen. Anders, als uns die Moderne gelehrt hat, sind Gerüche nicht von Natur aus gut oder schlecht, so die Künstlerin. Sissel Tolaas ist eine Archäologin der Gerüche in städtischen und natürlichen Umgebungen. In 52 Metropolen weltweit hat sie bislang aufgezeigt, wie ein Stadtgebiet von bestimmten Gerüchen geprägt ist, die auf Aktivitäten und andere Geruchsquellen zurückgehen. In Wedding besuchte sie eine Fischfabrik, eine Synagoge, ein Pharmaunternehmen, ein senegalesisches Restaurant, einen Bus und eine Autowaschanlage, eine Jobagentur, ein Rathaus, einen Friedhof, ein Fitnessstudio und eine stark befahrene Straße. Synthetisch oder natürlich: Gerüche sind Teil des menschlichen Erlebens eines Ortes wie der Müllerstraße, in der Sissel Tolaas ihre Feldforschung für die Ausstellung »22« durchgeführt hat.

Jedes Mal, wenn wir einatmen und unsere Lungen füllen, riechen wir auch. Wir atmen bis zu 24.000 Mal am Tag und bewegen dabei 12,7 Kubikmeter Luft mit unserem Atem. Sogar der Strom von nahezu geruchsloser Luft kann das Gehirn aktivieren, indem Nervenzellen im Riechkolben stimuliert werden, welche dann Signale an einen Teil des Gehirns geben, der Erinnerungen erzeugt und speichert: den Hippocampus. Menschen haben etwa 6 Millionen Geruchssensoren in den Nasenlöchern, ein Hund hat etwa 220 Millionen. Gerüche verleihen unserem Essen einen abwechslungsreichen Geschmack, riechen bedeutet

SOLVEJ HELWEG OVESEN

Künstlerische Leitung
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2019

Übersetzung: Saskia Köbschall

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

aber auch, Räume denken, fühlen, analysieren und sich in ihnen zurechtfinden zu können. Gerüche können uns auf Zeitreisen schicken oder innerhalb von Sekunden nach Hause bringen. Gerüche sind auf ihre Art und Weise nicht chronologisch. Oft fehlt uns jedoch die Sprache, um Geruchserfahrungen oder -erinnerungen mit anderen zu teilen. Manche Erinnerungen sind so individuell und intim, dass man sich schwertut, sie auszudrücken. Das Praktizieren einer an Geruchserfahrungen orientierten Sprache, oder gar ihre Schaffung, kann die kognitive Einschätzung der »unsichtbaren« Realität verbessern, aus welcher der Geruch hervorging, auf die er Bezug nimmt oder die er beschreibt. Tolaas hofft, einen Raum für diese Praxis zu schaffen, wenn das Publikum auf ihre Installation in der Galerie Wedding trifft. Die Künstlerin will die Freude an diesem seit Jahrhunderten übersehenen Sinn, und ein Bewusstsein für seinen Gebrauch, wecken, indem sie die Notwendigkeit eines Geruchskommunikationssystems, einer Geruchssprache betont. Der olfaktorische Sinn kann uns helfen, unter anderem die unmittelbaren Veränderungen im Anthropozän, welche sowohl unsere Gesellschaft als auch unsere Umwelt betreffen, zu verstehen, indem wir sie empirisch durch unsere Nase und sogar durch unsere Haut erfahren. Seit Beginn der Modernisierung und Industrialisierung in Europa hat sich der Geruch von Luft und Wind radikal verändert. Tolaas erbringt uns Laien mithilfe ihrer technischen und chemischen Werkzeuge sozusagen den Beweis des Anthropozäns. Die synthetischen Gerüche verstärken bestimmte Geruchsnoten auf eine intensive Weise. Der Empirismus auf der einen Seite (zum Beispiel die Luftqualität in Wedding) ist »die Grundlage für wissenschaftliche Untersuchungen«, die Erzeugung von Erfahrung (zum Beispiel der in der Ausstellung präsentierte chemisch replizierte Geruch) ist dagegen das »wesentliche Ziel der kreativen Tätigkeit«.¹

Geruchs-Zeugen der Müllerstraße, Wedding, Berlin

Der Titel der Ausstellung »22« bezieht sich auf die 22 Windmühlen (bei den meisten handelte es sich um Getreidemühlen, einige von ihnen produzierten Bier), welche die Hauptstraße des Wedding im 18. und 19. Jahrhundert säumten und ihr ihren Namen gaben: Müllerstraße. Die Straße war während des gesamten Modernisierungsprozesses Berlins die zentrale Schlagader des Bezirks und ist stark geprägt von seiner industriellen Geschichte, aber auch der Geschichte der Arbeiterklasse im Stadtteil. Es gibt zum einen den Hauptsitz des großen Pharmaunternehmens Schering AG (heute Bayer) in der Müllerstraße 178, zum anderen hatten und haben linke Arbeiter*innen und Politiker*innen einen bemerkenswerten Anteil an den Geschehen im Wedding. Waren sie in den 1920er Jahren vertreten durch die KPD, so lebt die linke Tradition heute weiter in der Politik von Die Linke, im Forum Demokratische Linke (Müllerstraße 163) oder im Rathaus von Wedding (Müllerstraße 146/147), dessen Auditorium dem ermordeten linksliberalen Politiker Walther Rathenau gewidmet ist. Gemeinsam mit lokalen Schriftsteller*innen, welche die »Geruchsfakten« um historische Narrative und Science-Fiction-Codierungen ergänzen und betonen, dass Gerüche für unsere Kommunikation wichtig sind, veranschaulicht Tolaas diese unsichtbaren Komplexitäten. Ein olfaktorisches Porträt einer zentralen Straße, die immer sehr lebendig und dennoch immer (auch geruchlich) leicht »off« war, zweifellos arm und doch innovativ, und die städtebaulich lange Zeit als »außerhalb« des Berliner Zentrums betrachtet wurde.

1 »Empirismus ist die Basis für wissenschaftliche Untersuchungen; Die Erzeugung von Erfahrung ist ein zentrales Ziel kreativer Tätigkeit. Als etwas Reales muss das Anthropozän daher einige wahrnehmbare Indikatoren aufweisen. Solche nachweisbaren Spuren sind möglicherweise nur mittels Interpretation erkennbar - und möglicherweise sogar nur mithilfe komplexer Technologien erkennbar. (...) Wie hört und fühlt sich das Anthropozän an, wie riecht und schmeckt es? Und welcher Beweis für das Anthropozän könnte durch komplexere Empfindungen mittels der Thermozeption, Propriozeption, dem Hunger oder dem Durst erbracht werden? Was passiert, wenn Merkmale der Welt, die wir nicht wahrnehmen können, so dargestellt werden, dass wir sie erleben können, d.h. wenn wir unsere Sinne mithilfe von Geräten ausdehnen?« (Letzter Zugriff 19.3.2019: <https://inhabitingtheanthropocene.com/perceiving-the-anthropocene/>).

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Die »smellscape« (Geruchslandschaft) transzendiert das Hier und Jetzt, indem sie Hinweise auf die Industrie- und Kulturgeschichte der Straße aufnimmt: Riechen wir frisch gemahlenes Mehl, Campher oder Gerüche aus einer Fischfabrik?

Eine »smellscape« ermöglicht uns den Zugang zu der vergänglichen, unsichtbaren Realität eines Ortes. »Das Konzept der »smellscape« legt nahe, dass Gerüche, wie visuelle Sinneseindrücke, räumlich geordnet oder raumbezogen sein können.«² Um die »smellscape« der Müllerstraße zu entdecken und zu lokalisieren, hat Tolaas die Mühlenkarte als Ausgangspunkt genommen. Es mag sein, dass sie uns den Zugang zu Aktivitäten ermöglicht, die hinter Mauern stattfinden, also jenseits des Sichtbaren und der Gegenwart. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war Wedding eine verlassene Sandwüste. Um die Berliner Stadtmauer, die »Palisade«, zu errichten, waren alle Bäume gefällt worden. Außerhalb der Grenze wehten ungehindert heftige Winde, so wurden Sandstürme zu einer immer wiederkehrenden Plage. Nachdem Friedrich der Große 1751 eine Wohnkolonie für Arbeiter, hauptsächlich Bauarbeiter und ausländische Facharbeiter, errichtet hatte, wuchs die Bevölkerung der Gegend. Neben Maurern, Wollarbeitern und Händlern siedelten sich hier auch ein paar Müller an. Das Gebiet des Wedding galt noch nicht als Teil der Stadt Berlin, als 1809 eine der frühen Holzmühlen, die Holländermühle, von Johann Heinrich Kloß (Müllerstraße 22/23) errichtet wurde. Wedding wurde eher als Nicht-Ort wahrgenommen, wo ländliche oder frühe industrielle Aktivitäten wie Landwirtschaft, Brauwirtschaft und Müllereiwesen stattfanden, weitere (wie Betriebe zur Kompostierung von Tierkadavern, Schwermetallindustrie) trugen zur Luft- oder Geräuschbelastung in der Gegend bei.

Die offizielle Annullierung des »Mühlendelikt« am 28. Oktober 1810, der die Errichtung neuer Mühlen in Deutschland eingeschränkt hatte, war im Rahmen der Einführung der allgemeinen Gewerbefreiheit in Preußen zustande gekommen und löste in Wedding einen Mühlenboom aus.³ Die Mühlen befanden sich in der Müllerstraße, insbesondere zwischen der Reinickendorfer Straße und der Seestraße – einschließlich der Bereiche Sellerstraße, Fennstraße, Gerichtstraße, Fritzstraße und Schulstraße. Hier führte Tolaas ihre Forschungen durch. In Wedding wurden im Jahr 1811 drei Windmühlen, im Jahr 1838 bereits 27 und im Jahr 1846 24 gezählt. In ganz Berlin wurden im Jahr 1860 insgesamt 150 Windmühlen registriert, davon 22 in der Müllerstraße. Sie alle hatten eine relativ kurze Lebensdauer, obwohl man sich im Nachhinein fragen mag, ob es nicht sinnvoll gewesen wäre, die nachhaltigen Windenergieanlagen zu erhalten. 20 Jahre später, 1880, waren sie alle verschwunden und durch die Schwerindustrie ersetzt worden.⁴ Die ständige Migration von Landbewohnern in diesen Teil der Stadt und die Dichte der Müller, Mühlenbauer und dergleichen im 19. Jahrhundert, die in Berlin personelle Ressourcen und Know-how bereitstellten, ebneten den Weg für industrielle Innovationen und Unternehmen. Während die Angestellten und Unternehmer der Mittelklasse unter akzeptablen Bedingungen lebten, wohnten die Arbeiter in engen Wohnblöcken, die Teil des sogenannten Wilhelminischen Rings waren. Wedding entwickelte sich zu dem Arbeiterviertel, in dem Missstände im Bereich Gesundheit, Freizeit und Familienzeit nicht nur offensichtlich wurden, sondern auch ein kollektiv ausgehandelter Preis für die Industrialisierung waren. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Wedding mit seiner starken und politisch organisierten, weitgehend kommunistischen Arbeiterklasse als »Roter Wedding« bekannt. Er war der Schauplatz von Demonstrationen und gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Sympathisanten der Kommunisten und Nazis Ende der 1920er Jahre. Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten Unternehmen und Institutionen wie Schering, AEG und das Institut für Zuckerindustrie

2 J. Douglas Porteous (2006): Smellscape; In: Jim Drobnick (Hrsg.): The Smell Culture Reader, Oxford: Berg, S. 91.

3 Vgl. Heinrich Herzberg unter Mitarbeit von Hans-Joachim Rieseberg (1987): Chronik der Windmühlen auf dem Wedding, In: Mühlen in Berlin, Werner, S. 316-317.

4 Ebenda: 315.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

sowie die Mittelständler für Nachfrage nach einer großen Einkaufsstraße: die Müllerstraße wurde nach 1945 der Ku'damm des Nordens. Die Nachbarschaft wurde auch ein Zentrum für Wissenschaft und Forschung. Der schmutzigen Pionier-Vergangenheit der Straße wurden auf dem Weg in die Zukunft die Strapazen der urbanen postindustriellen, der post-work und migrantischen Realitäten hinzugefügt.

22. Eine zweiteilige Ausstellung

Ihren synthetisch nachgebauten Geruch der Müllerstraße präsentiert Sissel Tolaas in zwei ausgesprochen unterschiedlichen Ausstellungsräumen im Zentrum Berlins: in der Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst und dem Projektraum der Schering Stiftung, einer Plattform für den interdisziplinären Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft. Die generischen Identitäten dieser beiden Kunstinstitutionen verkörpern die vielfältige Modernisierungsgeschichte der Müllerstraße. Der Project Space der Schering Stiftung wurde 2006, wenige Jahre nach der Übernahme des Pharmaunternehmens Schering durch Bayer, gegründet. Der Apotheker und Unternehmer Ernst Christian Friedrich Schering erwarb 1858 das erste Grundstück in der Müllerstraße. Die Firma ist heutzutage unter anderem berühmt für die Einführung der Antibabypille auf dem deutschen Markt im Jahr 1961 und für innovative und effiziente chemische Formeln für die Medizin, Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie, wie beispielsweise den 1902 entwickelten synthetischen Campher.⁵ Noch heute betreibt Bayer die Büros in der Müllerstraße, wohingegen der Projektraum der Schering Stiftung, die das Erbe der Schering AG ist, ihren Sitz in Mitte direkt am prominenten Boulevard Unter den Linden 32–34 hat. Die Galerie Wedding hingegen ist eine Nachbarschaftsgalerie im historischen Rathaus von Wedding (Bezirkskreis 1920 gegründet), das im Stil der Neuen Sachlichkeit erbaut wurde und einer Fabrik ähnelt. Das Rathaus wurde im KPD wählenden »Roten Wedding« in den revolutionären Jahren der Arbeiterbewegung errichtet. In den 1920er und 1930er Jahren warnten die linken Parteien von KPD und SPD vor dem Nationalsozialismus und bekämpften ihn. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diese Parteien – zwar in ihrer Kritik bestätigt, aber grundlegend geschwächt – gewählt: SPD (53,1 Prozent der Wähler im Jahr 1946 und wachsende Prognose) und SEW bauten den Wedding wieder auf.⁶ Vor allem in einem linken und von Armut geprägten Arbeiterbezirk wie dem Wedding, hat das Bezirksamt bis heute viele soziale Aufgaben. Deshalb möchte die Nachbarschaftsgalerie des Wedding, so unsere Position als künstlerische Leiterinnen, uns Themen der Solidarität, des Zusammenlebens und der Stadtentwicklung anzunehmen sowie vergangene und zukünftige Wohlfahrtskonzepte zu verhandeln.⁷ In den beiden Ausstellungsräumen bringt Tolaas dem Publikum die Erfahrung ihrer Gerüche auf unterschiedliche Weise näher. In der Galerie Wedding präsentiert sie 22 Ventilatoren, die Gerüche im Raum verteilen und interaktiv mit Sensoren an Standorten im Freien verbunden sind, welche mit Tolaas' Geruchsforschung und den historischen Stätten der Mühlen in Wedding zusammenhängen. Die Innenventilatoren werden aktiviert, wenn der Wind draußen weht. Im Projektraum der Schering Stiftung installiert sie ein Geruchslabor »in progress« mit Laborgeräten, von denen einige mit Gerüchen gefüllt sind und von der Decke hängen – als ob die Bechergläser und Alembiken Moleküle in der Luft nachahmen würden. Dieser Teil der Ausstellung zeigt den Arbeitsprozess, der für Tolaas als Chemikerin und Alchemistin bestimmte Aspekte eines komplexen Geruchs erzeugt und verstärkt.

5 Kampfer riecht nach Menthol und wird in vielen chemischen Bindungen wie Cremes, Medikamenten und Getränken gegen Erkältungen / Atemprobleme, zur Aktivierung der Durchblutung oder zur Kühlung und Schmerzlinderung eingesetzt. Campher wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem der meistverkauften Haushaltsprodukte von Scherings.

6 Peters, Dietlinde (1990): Das Rathaus Wedding Müllerstraße 146/147 - Bezirksverwaltung und politischer Neuanfang 1945. In: Geschichtslandschaft, S. 392-396.

7 Das Gesamtkonzept von SoS 2019 (Soft Solidarity) für die Galerie Wedding ist zu finden unter: http://galeriewedding.de/wp-content/uploads/2019/01/SoS_Konzept_concept_2019.pdf.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Wind als Motor der Industrialisierung

Die Mühlenbetriebe rund um die Müllerstraße im Wedding, so betonten es die Historiker Heinrich Herzberg und Hans Joachim Rieseberg in ihrem Buch »Mühlen und Müller in Berlin«, waren die Vorboten einer florierenden Berliner Industrielandschaft.¹ Exemplarisch zeigt dies der Standort des Berliner Pharmaunternehmens Schering. Bevor der Apotheker Ernst Christian Friedrich Schering seine Produktion aus der »Grünen Apotheke«, die er in der Chausseestraße gegründet hatte, in die Müllerstraße verlagerte, befand sich auf dem Grundstück die Bockwindmühle des Mühlenmeisters Schmiedeke. Sie stand an jener Kreuzung, an der heute die Chausseestraße endet und die Müllerstraße beginnt. Viel ist nicht bekannt über den Müller Schmiedeke, außer dass er von 1825 bis 1840 mahlte und sein Grundstück Ende der 1850er Jahre dem Apotheker Schering verkaufte. Er schien die Anzeichen der Trendwende rechtzeitig erkannt zu haben, denn das örtliche Müllergewerbe war damals bereits im Niedergang: 1877 waren nur noch zwei Mühlen übrig, 1880 waren auch sie verschwunden.² Der Wind im Wedding hatte sich gedreht. Mal wieder, muss man sagen. Schließlich hatte im 19. Jahrhundert überhaupt nur deshalb dort ein Mühlenboom eingesetzt, weil zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Baumbestand der einstigen Kämmereiheide so dramatisch dezimiert worden war, dass der Wind frei über die kahl geschlagenen Flächen brausen konnte. Wind war somit ein Standortvorteil, den zunächst die Müller und ihre Mühlen ausschöpften. Doch auch der Berliner Pharmaindustrie sollte er wenige Jahre später nützlich sein. Der Flugsand, den die Luftströmungen mit sich brachten, hatte den Boden des Wedding veröden lassen und führte zu attraktiven Grundstückspreisen. Von diesen profitierte Schering, der hier in den 1860er Jahren mit dem Bau seiner chemischen Fabrik begann. Während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 bis 1871 produzierte er Arzneimittel für die preußische Armee und konnte unmittelbar nach Kriegsende seine Produktion erheblich ausbauen. Sein Unternehmen wurde so erfolgreich, dass es bald schon die Müllerstraße beherrschte. In jeder Hinsicht war Schering ein Glücksfall für Berlin. Bis zu seinem Verkauf an Bayer im Jahr 2006 war der Konzern das einzige in der Region Berlin-Brandenburg beheimatete DAX-Unternehmen. Trotz der Teilung der Stadt, die zur Folge hatte, dass zahlreiche Standorte im Osten aufgegeben werden mussten, verblieben sowohl Produktionsstätten als auch der Verwaltungssitz in West-Berlin. Schering blieb der Müllerstraße treu und das Erbe der Firma prägt den Ort bis heute.

Migration der Moleküle

Neben der schieren Größe des Unternehmens und seiner Bedeutung für die Müllerstraße besitzt Schering für Sissel Tolaas noch eine weitere Anziehungskraft, denn vor allem steht Schering für Chemie und somit für eine Disziplin, zu der die Künstlerin eine geradezu symbiotische Beziehung pflegt. Tolaas, die sich selbst als »professional in-betweener« beschreibt, ist nicht nur ausgebildete Künstlerin, sondern studierte auch Mathematik und Chemie. Letztere formte in entscheidendem Maße ihre künstlerische Arbeit, wie der Blick auf Tolaas' Praxis verrät. So arbeitet die Künstlerin nicht in einem Atelier, sondern in einem Labor. In ihrem Arbeitsraum finden sich Hunderte kleiner brauner Fläschchen mit weißen Etiketten, die aufgereiht in industriellen Stahlschränken untergebracht sind. Sie rahmen ihren Schreibtisch ein, an dem Tolaas mit Pipetten und digitalen Waagen hantiert, um die Gerüche, die sie draußen findet, anhand synthetischer Moleküle in ihrem »Smell Research Lab« nachzubauen. Für ihre forschende Tätigkeit steht der Künstlerin eine erstklassige Ausstattung zur Verfügung. Sie kann auf modernste Laborgeräte und Technologien zurückgreifen, um den Duft der Stadt einzusammeln und zu analysieren. Wenn Sissel Tolaas im Feld forscht, so ist sie mit einem Apparat ausgestattet, den der Journalist Ulrich Clewing

1 Vgl. Heinrich Herzberg, Hans Joachim Rieseberg, Mühlen und Müller in Berlin. Ein Beitrag zur Geschichte der Produktivkräfte, Berlin: Verlag für Bauwesen 1986, S. 221.

2 Vgl. ebd., S. 214.

CHRISTINA LANDBRECHT

Programmleitung Kunst
Schering Stiftung
Berlin, 2019

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

als „Mischung aus Staubsauger und Geigerzähler“³ beschrieben hat. Entwickelt wurde das Gerät in der Forschungsabteilung des amerikanischen Konzerns International Flavors & Fragrances (IFF), mit dem Tolaas seit einigen Jahren eng zusammenarbeitet. Es basiert auf einer Erfindung des Chemikers Braja Mookherjee, der daran interessiert war, den Duft fragiler Blüten, etwa des Jasmins, einzufangen und dabei jegliche olfaktorischen Einbußen, die durch das Pflücken der Pflanze entstehen könnten, zu minimieren. Entsprechend vermag der Vakuumsauger einen Duft von einem Gegenstand buchstäblich abzunehmen. Dies geschieht, indem das Gerät Luft ansaugt und diese in vakuumverschlossenen Luftkammern speichert. Derart verpackt, überstehen Tolaas' Proben sogar den Transport in das New Yorker Analyselabor von IFF, wo sie mithilfe technisch aufwendiger Verfahren wie der Gaschromatographie mit Massenspektrometrie ausgewertet werden. Zurück in ihrem Berliner Labor gelangen sie als sogenannte Spektrogramme auf Papier, die man sich als Kurvendiagramme mit signifikanten Ausschlägen vorstellen muss und die zeigen, aus welchen Molekülen sich eine Geruchsprobe zusammensetzt. Auf Grundlage dieser Spektrogramme kann Tolaas jeden Duft, den sie zuvor im Feld lokalisiert hat, nachbauen und Alltagsdüfte aus der Stadt und ihren Kiezen in den Ausstellungsraum transferieren.

Synthesen

Wenn Sissel Tolaas Gerüche isoliert und für den Ausstellungsraum rekonstruiert, so geschieht dies im Zuge ihrer Bemühungen, die Chemie aus ihrer akademischen Isolation zu befreien und ins Zentrum des gesellschaftlichen Interesses zu rücken. Chemie bleibt dadurch nicht abstrakt, sondern wird im Gegenteil außerordentlich real. Dies begreifbar zu machen, liegt der Künstlerin sehr am Herzen. Wie Düfte unseren Alltag und vor allem unsere Erinnerungen prägen, bestimmt auch die Chemie unser Leben: Wir atmen bis zu 24.000 Mal am Tag und nehmen dabei eine Vielzahl von Molekülen auf. Doch Tolaas will Chemie nicht nur veranschaulichen, sie hat auch ein ästhetisch begründetes Interesse. Alte Apparaturen aus der Chemie- und Pharmaziegeschichte begeistern die Künstlerin und sie tun es umso mehr, wenn es sich dabei, wie auch bei den Düften, um Fundstücke einer Feldrecherche handelt. Die historischen Laborgeräte aus dem Scheringianum sind solche Fundstücke. Sie sind Spuren einer vergangenen Zeit, waren sie doch zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die Entwicklung neuer Arzneien, die Schering mittels eines gut geführten Forschungszentrums vorantrieb, essenziell. Auf alten Fotografien, die das Forschungslabor als betriebsame Fabrik zeigen, sind solche Laborgeräte allorts zu finden. Dicht gedrängt bevölkerten sie die Arbeitsflächen der zahlreichen Laborbänke, die den Raum füllten. Arrangements aus Rundkolben, Glasschalen, Standzylindern, Kolonnen, Destillationskolben, Schütteltrichtern und Büretten wurden eingesetzt, um chemische Substanzen nacheinander zu synthetisieren. Wie die Bilder zeigen, war dieses Vorgehen äußerst materialintensiv. Tatsächlich war die historische Arzneimittelentwicklung aufgrund des zeitlichen und apparativen Aufwands eines der kostenintensivsten Arbeitsgebiete. Die großzügige Ausstattung des Forschungslabors bei Schering, bestehend aus Dutzende⁴n von handgefertigten Laborapparaturen, bildet heute das Scheringianum. Es befindet sich mittlerweile im Besitz des Deutschen Technikmuseums, von wo aus die Objekte als Leihgaben in die Ausstellung kamen, um eine besondere Kulisse zu schaffen. Sissel Tolaas nutzt die Apparaturen nicht, um den Ausstellungsraum in ein historisch anmutendes Labor zu verwandeln und den historischen Geräten eine Aura der Benutzbarkeit zu geben. Vielmehr löst sie die Objekte von ihrem funktionalen Laborcharakter und wertet sie künstlerisch auf. Geräte, die früher der routinierten Synthetisierung von Substanzen dienten, schweben nun ätherisch über den Köpfen der Besucher*innen. Diese Entscheidung, das Labor neu zu denken, ist bedeutsam

3 Vgl. Ulrich Clewing, »Die Frau, die Gerüche sammelt«, in: Cicero. Magazin für politische Kultur, 12.5.2013, <https://www.cicero.de/stil/sissel-tolaas/die-frau-die-ger%C3%BCche-sammelt/54288>.

4 Vgl. Christoph Friedrich, »Die Identifizierung und Entwicklung chemischer Wirkstoffe«, in: Volker Koesling, Florian Schülke (Hg.), Pillen und Pipetten. Facetten einer Schlüsselindustrie, Leipzig: Koehler und Amelang 2010, S. 102–117, hier S. 110.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

in Hinblick auf die Botschaft, welche die Künstlerin vermitteln möchte. So durchbricht sie die Fabriklogik Scherings und erschafft ein Sensorium, in dem die Laborgeräte einzig und allein die Funktion haben, die Besucher*innen olfaktorisch zu betören. Die dampfenden Rund-, Birnen und Erlenmeyerkolben laden förmlich dazu ein, die Nase hineinzustecken und zu erschnupern, welche Gerüche das brodelnde Wasser verströmt. Ist es ein singuläres Molekül, das da duftet, oder eine komplexe Verbindung? Ist die Geschichte Scherings Bestandteil der Düfte?

22 ist eine Ausstellung, die an sich eine Synthese darstellt: Geschichte und Gegenwart vermischen sich darin ebenso, wie sich zwei Ausstellungsräume miteinander verschränken. Zumindest kann man sicher sein, dass diese Ausstellung in Erinnerung bleiben wird, denn Gerüche formen unser Gedächtnis. Vielleicht erinnern wir sie als vielschichtigen, üppigen Duft, der die Zeit, den Wind, die Moleküle und den Wedding in sich vereint.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

22

- A Solo Exhibition by Olfactory Artist and Chemist Sissel Tolaas at Galerie Wedding and Schering Stiftung.

Early in her artistic career, Sissel Tolaas was intrigued by the weather and the invisible, especially the wind and its contingent directedness and omnipresence. This led to what seems to be a lifelong obsession with, and curiosity about, smell: scent molecules carried by the air. Nowadays the artist collects complex smell sources and individual smell molecules with an instrument that is able to »inhale« and store ephemeral smell molecules everywhere she goes. She also invented a »Smell Memory Kit« that allows others to connect a smell to any special moment. The user carries a set of ampules with them, which contain abstract smells that have not yet been connected with memories. When a special moment occurs, an ampul is opened, the abstract smell molecules are released and the user takes a deep breath, thereby forever connecting the smell to the memory. Tolaas keeps major archives of smells in her Berlin laboratory - categorized under e.g. cities, neighbourhoods (such as Wedding), weather or nature, cleaning chemicals, pollution of sorts, humans or other species. Sissel Tolaas trains her nose daily and points out the importance of this practice, as smell is one of the most direct ways for humans to take note of how the world is developing, what is good for them and what is not. The nose always knows first, she states. Smell in the Anthropocene or Capitalocene can be regarded as one of the most direct indicators of what we do to the environment and thus, to ourselves. Having understood this, Tolaas is eager to raise critical awareness regarding contemporary notions of cleanliness, which involve the heavy use of cleaning chemicals and cosmetics. On the one hand, she is convinced that cleanliness is a modern myth and is determined to have people appreciate their own body smells just as much as any other odors generally perceived as disgusting. If we think of freshly cleaned laundry, floors, streets, cars, mouths, and skins, certain smells immediately come to mind. We think that we know what is clean, what is not clean, what is good for us or the environment, and what is damaging. But do we really? In her research Sissel Tolaas points out, that most bacteria are healthy and explores why we actually emit odors. Contrary to what modernity has taught us, her main point is that no smells are inherently good or bad. Sissel Tolaas is an archeologist of smells in both urban and natural environments. In 52 metropolises worldwide she has so far illustrated how an urban area is characterized by certain smells, which derive from activities and other odor-emitting sources. In Wedding she has visited a fish factory, a synagogue, a pharmaceutical company, a Senegalese restaurant, a bus and a car wash, a job agency, a city hall, a graveyard, a gym, and a heavily trafficked street. Synthetic or natural, smells are intrinsic to the human experience of a place like Müllerstrasse, which is the field of research Sissel Tolaas chose for her exhibition **22**.

Every time we breathe, inhale and fill our lungs, we also smell. We breathe up to 24,000 times a day and move 12,7 cubic meters of air with our breathing. Even the flow of almost odorless air can activate the brain by stimulating neurons in the olfactory bulb, which then give signals to the part of the brain that partly creates and stores memories, the hippocampus. Humans have about 6 million smell detectors high up in the nostrils, a dog has approximately 220 million. Smells give varied taste to our food, however, to be able to smell means to be able to think, feel, analyze, and navigate in space as well. Smells can take us on time travels or they can take us home within seconds. Smell somehow is non-chronological. Yet we often lack the language to share smell experiences or memories with others. Some memories are so individual and intimate that one may feel shy to express them. Practicing or even creating language about smell experiences may enhance cognitive appraisal of the »invisible« reality that the smell describes, refers to, or is a result of. Tolaas

SOLVEJ HELWEG OVESEN

Artistic Director,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2019

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

hopes to create a space for this practice when letting audiences encounter her installation at Galerie Wedding. Generating attention and emphasizing the need for a communication system, a language, around smells, may help to bring the joys and use of this sense - that has been overlooked for centuries - to our awareness. It can help us understand e.g. the immediate Anthropocene transformations of our society and environment that we empirically experience via our nose and even through our skin. Since the onset of modernization and industrialization in Europe, the smell of the air and winds have changed radically. The evidence of the Anthropocene so to speak, is what Tolaas and her technical and chemical tools help bring to us laymen. The synthetic smells amplify certain smell-notes in an intensified perceptible format. Whereas empiricism on the one hand (e.g. the air quality in Wedding) »is the basis for scientific inquiry«; the production of experience (e.g. the exhibited chemically replicated smells) on the other hand, is the »central goal of the creative activity«.¹

Nosewitnessing Müllerstrasse, Wedding, Berlin

The title of the exhibition, 22, refers to the 22 mostly grain-grinding windmills (a few of them produced beer) that lined the central street of Wedding in the 18th and 19th century, and gave it its name: Müllerstraße (Miller Street). The street has been the central artery of Wedding throughout Berlin's modernization and is heavy with both industrial and working class history. There are, on the one hand, the headquarters of the large scale pharmaceutical enterprise formerly known as Schering AG (today Bayer, Müllerstraße 178) and, on the other hand, a remarkable segment of leftist workers and politicians, represented by the KPD in the 1920s. This leftist tradition lives on today, be it in the politics of Die Linke, the Forum Demokratische Linke (Müllerstraße 163), or in the City Hall of Wedding (Müllerstraße 146), whose auditorium is dedicated to the assassinated left-liberal politician Walther-Rathenau. Tolaas shows these invisible complexities - together with local writers, who add historical narratives and science fiction codings to the smell »facts«, emphasizing that smell is important for our overall communication. An olfactory portrait of a central street that was always very vivid, yet slightly off (also in terms of smell), undeniably poverty-stricken, innovative and in terms of urban planning for a long time considered »outside« the centre of Berlin. The smellscape transcends the here and now by taking cues from the industrial and cultural history of the street: Are we smelling freshly-milled flour, camphor, or odors from a fish factory?

A smellscape gives us access to the ephemeral, invisible reality of a site; »the concept of smellscape suggests that, like visual impressions, smells may be spatially ordered or place-related«². To detect and locate the smellscape of Müllerstrasse, Tolaas took the mill map as a starting point. It may give us access to activities that are going on behind walls, thus beyond vision and the present. In the early 18th century the Wedding area was a deforested sand »desert«. All trees had been cut down in order to build the Berlin city wall, »Palisade«, and outside of the border the winds blew freely and intensely, and as a result sandstorms became a recurring nuisance.

1 »Empiricism is the basis for scientific inquiry; the production of experience is a central goal of creative activity. As something real, therefore, the Anthropocene must offer us some perceptible indicators. Such detectable traces are perhaps recognizable only through interpretation—and indeed might only be available through the mediation of complex technology. (...) how does the Anthropocene sound, and feel, and smell, and taste? And what evidence of the Anthropocene might be presented by more complex sensations due to thermoception, proprioception, or hunger and thirst? What comes when features of the world to which we are insensitive are represented in ways we can experience, e.g. when we extend our senses with instruments?« Retrieved 19.3.2019, blogpost: <https://inhabitingthe-anthropocene.com/perceiving-the-anthropocene/>.

2 J. Douglas Porteous, Smellscape, The Smell Culture Reader, ed. Jim Drobnick, Berg, 2006, p. 91.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

After Friedrich the Great build a housing colony for workers, mainly builders and foreign specialized laborers in 1751, the population of the area grew. Apart from masons, wool-workers, and traders, a couple of millers settled here as well. The area of Wedding was not yet considered part of the city of Berlin, when one of the early wooden mills, the Holländermühle, was built by Johann Heinrich Kloß (Müllerstraße 22-23) in 1809. Wedding was rather perceived as a non-place, where rural or early industrial activities such as farming, brewing and grinding were located. Eventually, air or noise polluting activities (e.g. composting of animal cadavers, heavy metal industry) arrived here as well.

The official cancelation of the »Mill decree« on October 28, 1810, which had limited the erection of new mills in Germany, sparked a mill-boom in Wedding.³ The mills were located around Müllerstrasse especially between Reinickendorfer Strasse and Seestrasse - including the Sellerstrasse, Fennstrasse, Gerichtstrasse, Fritzstrasse and Schulstrasse areas. Here, Tolaas performed her research. In Wedding three windmills were counted in 1811, 27 in 1838, and 24 in 1846. In all of Berlin 150 windmills were registered in 1860, 22 of them in Müllerstraße. They all had a relatively short lifespan although one may wonder if in hindsight this kind of sustainable wind-power may have been good to keep? A century later, in 1880, they had all disappeared and were replaced by heavy industry.⁴ The constant migration of country-dwellers into this part of the city and the density of millers, mill builders, and the like in the 19th century, paved the way for the industrial innovations and enterprises as they provided human resources and knowhow in Berlin. However, whereas the middle class workers and entrepreneurs inhabited livable spaces, the laborers lived in cramped tenement blocks, which formed part of the so called e Wilhelmine Ring. Wedding developed into THE working-class district, where the human sacrifice in terms of health, spear- and family time became not only an evident, but also collectively negotiated price paid for industrialization. After World War I, Wedding was known as »Red Wedding« with its strong and politically organized, largely Communist working class; it was the scene of demonstrations and violent clashes between Communist and Nazi sympathizers in the late 1920s. After World War II, companies and institutions such as Schering AG, AEG, and the Institut für Zuckerindustrie (Institute for Sugar Industry), as well as the middle class workers, generated the demand basis not only for a major shopping street - Müllerstrasse became the Ku'damm of the North after 1945. It also became a center for science and research. Since then, the street has added the strains of urban post-industrial, post-work and migrant realities to its dirty pioneer past on its way into the future.

22. A two-part exhibition

Tolaas now lets her synthetically recreated smells of Müllerstraße flow into two eminently different exhibition spaces in the centre of Berlin: Galerie Wedding - Raum für Zeitgenössische Kunst - and the project space of Schering Stiftung, a platform for the interdisciplinary dialogue between art and science.

The generic identities of these two art institutions epitomize the diverse history of modernization in Müllerstraße. The Schering Stiftung Project Space was founded a few years after the pharmaceutical company Schering AG, former Chemische Fabrik auf Actien (The Chemical Factory Shareholding), had been bought by Bayer in 2006. The pharmacist and entrepreneur Ernst Christian Friedrich Schering bought the first piece of land on Müllerstrasse in 1858, for Schering AG. The company was a.o. (in)famous for introducing the contraceptive pill to the German market in 1961, and for innovative and efficient chemical medical, farming and food-related formulas, such as their synthetic camphor, which was developed in 1902.⁵ Today Bayer still operates the offices on Müllerstrasse, whereas the

3 C. f. Heinrich Heizberg in collaboration with Hans-Joachim Rieseberg: Chronik der Windmühlen auf dem Wedding, Mühlen in Berlin, Werner, 1987. pp. 316-317.

4 Ibid.: 315.

5 Camphor smells like menthol and is used in many chemical bindings as creams, medicine, and drinks against colds/breathing problems, to activate blood-circulation or to cool and reduce pain.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Project Space of Schering Stiftung, the latter being the legacy of Schering AG, has its seat in Mitte right on the prominent boulevard Unter den Linden 32-34. Galerie Wedding, on the other hand, is a communal gallery in the historical City Hall of Wedding (District founded in 1920), built in the style of the »New Objectivity«, which resembles a factory. The city hall was built in the revolutionary years of the workers movement in the KPD-voting »Red Wedding«. In the 1920s and 30s the left-wing parties of KPD and SPD warned about and fought National-Socialism. After World War II these parties, although fundamentally weakened, yet confirmed in their critique, were elected, SPD (53,1% of voters in 1946 and increasing prognosis)) and SEW, and built up Wedding again.⁶ Especially in a left-wing and poverty ridden working class area like Wedding, the district office of Wedding had, and till this day has, manifold social tasks. And so the task of the communal Gallery of Wedding, we as artistic directors suggest, is to negotiate subjects of solidarity, cohabitation and urban development, as well as past and future concepts of welfare.⁷ In the two exhibition spaces, Tolaas presents the experience of her smells in different ways to the viewer. In Galerie Wedding she presents 22 smell-distributing ventilators that are interactively connected with sensors on outdoor locations related to her smell research and the historical sites of the mills in Wedding. The indoor ventilators are activated as the wind blows outside. In the Schering Stiftung Project Space she presents a smell laboratory in process, with laboratory equipment, some of it filled with smells, hanging from the ceiling - as if the beakers and alembics were mimicking molecules in the air. This part of the exhibition presents the work process that generates and amplifies certain aspects of a complex smell for Tolaas as chemist and alchemist.

Wind: An Engine for Industrialization and Chemical Production

According to historians Heinrich Herzberg and Hans Joachim Rieseberg, mill factories were the harbingers of the flourishing Berlin industrial landscape: the location of the Berlin pharmaceutical company Schering seems to confirm this assumption.⁸ Before the Berlin pharmacist Ernst Schering relocated his production from the so-called Grüne Apotheke (Green Pharmacy), which was also located on Chausseestraße, to today's Müllerstraße, mill master Schmiedeke owned the property and operated a post mill here. Its location is easy to reconstruct: it stood at the intersection which nowadays connects the end of Chausseestraße with the beginning of Müllerstraße, and formed the gateway to the latter. Little is not known about Schmiedeke, except that he operated his mill from 1825 to 1840 and sold his property to the pharmacist Ernst Schering in the late 1950s. He seemed to have recognized the imminent change of trend just in time, because only three years later, according to Herzberg and Rieseberg, the mill boom in Wedding came to an end.⁹

Campher became one of Scherings' best selling household products in the early 20th century.

6 "Das Rathaus Wedding. Müllerstraße 146/7 - Bezirksverwaltung und Politischer Neuanfang 1945," in Der Wedding - Geschichtslandschaft Berlin / Orte und Ereignisse, Nicolai 1990 mit Beiträgen von Andrea Lefevre, Karin Mahlich, Dietlinde Peters, Harald Reissig, Christine Roik-Bogner, Gabriele Silbereisen. pp. 392-395.

7 Please see the overall concept SoS for Galerie Wedding 2019, Soft Solidarity, http://galeriewedding.de/wp-content/uploads/2019/01/SoS_Konzept_conzept_2019.pdf.

8 C.f. Heinrich Herzberg / Hans Joachim Rieseberg: Mühlen und Müller in Berlin. Ein Beitrag zur Geschichte der Produktivkräfte. Berlin: Verlag für Bauwesen 1986, p. 221.

9 Ibid.: 214.

CHRISTINA LANDBRECHT

Program Director of Art,
Schering Stiftung

Translation: Saskia Köbschall

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

The wind in Wedding had changed. It had changed once again, one might add. After all, the mill boom in the 19th century was only possible, because at the beginning of the 18th century the tree population of the former Kämmereiheide had been so dramatically decimated that the wind could roar freely over the cleared areas. Wind was thus a locational advantage that was initially exploited by the millers and their mills. But a few years later, it became useful to the Berlin pharmaceutical industry as well. The sands, which the air currents carried with them, had let Wedding's soil become barren, resulting in attractive real estate prices. Schering profited from this circumstance: his company had thrived on the production of medicines for the Prussian army during the Franco-Prussian war in the years 1870-71, and he was able to considerably expand his production immediately after the end of the war. His company became so successful that it soon dominated Müllerstrasse topographically. From an economic point of view, Schering was a stroke of luck for Berlin. Until its sale to Bayer in 2006, the Group was the only DAX company domiciled in the Berlin-Brandenburg region. Despite the division of the city, which meant that numerous production sites in the East had to be abandoned, both production facilities and the administrative headquarters continued to operate in West Berlin. Schering remained loyal to Müllerstraße and the legacy of the company continues to shape the location to this day.

Migration of the Molecules

For the artist Sissel Tolaas, the history of the Schering company and its significance for the Müllerstraße holds a particular attraction. Apart from the sheer size of the company, it is closely linked to the history of chemistry, a discipline with which the artist has an almost symbiotic relationship. Tolaas, who describes herself as a »professional in-betweener«, is not only a trained artist with a degree from the Kunsthøgskolen Oslo, but studied mathematics as well as chemistry at the same time. Chemistry in particular had a decisive influence on her artistic work, as a look into her practice reveals. Rather than working in a studio, Tolaas operates from a laboratory. Her workspace is filled with hundreds of small brown bottles with white labels, lined up in industrial steel cabinets. They stand around a workstation where Tolaas handles pipettes and digital scales in an attempt to recreate the odors she finds outside with existing molecules, inside. If nothing else, the name of the laboratory, »Smell Research Lab«, alludes to the research character of her work. In addition, the artist has first-class facilities available for her research work. She has access to state-of-the-art equipment and technology to collect and analyze the fragrances of the city. When Sissel Tolaas conducts her field research, she is equipped with a device that journalist Ulrich Clewing has described as a »mixture of vacuum cleaner and Geiger counter«. ¹⁰ It was developed in the research department of the American corporation »International Flavors and Fragrances« (IFF), with which Tolaas has worked closely for several years. It was originally developed by chemist Dr. Braja Mookherjee, who was interested in capturing the fragrance of fragile blossoms - such as those of jasmine - directly on the plant, in order to minimize possible olfactory loss by picking it. The vacuum sucker succeeds in literally removing the scent of an object by sucking in air and storing it in vacuum sealed air chambers. Packaged in this way, Tolaas' samples even survive the transport to the IFF's New York analytical laboratory, where they are evaluated using technically sophisticated equipment and methods such as gas chromatography-mass spectrometry. Back in Tolaas' Berlin laboratory, they arrive on paper as so-called spectrograms, which resemble curve diagrams with significant fluctuations. They illustrate the molecules that constitute the odor sample. Based on these spectrograms, Tolaas can recreate every fragrance that she has previously gathered in the field and transfer everyday scents from the city, or a particular neighborhood, into the art space.

10 Ulrich Clewing: Die Frau, die Gerüche sammelt. In: Cicero. Magazin für politische Kultur, 12.5.2013.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

In »22 – Molecular Communication« the smell data from the smell recordings at Müllerstrasse will be displayed – thus revealing the individual chemical components of the detected smell sources.

Syntheses of Smells

When Tolaas isolates odors and reconstructs them for the exhibition space, she does so in an effort to liberate chemistry from its academic isolation and demonstrate its relevance to public interest. Chemistry thus does not remain abstract, but on the contrary becomes tangible and concrete. Making it palpable is a matter close to the heart of the artist. Just as fragrances characterize our lives and, above all, our memories, chemistry shapes our lives: we breathe up to 23,000 times a day and absorb a large number of molecules. But Tolaas does not just want to visualize and illustrate chemistry, she also has an aesthetic interest in it. Historic laboratory devices inspire her and all the more so when, like the fragrances, she finds them on one of her field trips. The historic laboratory equipment from the Scheringianum is one of such finds. They are traces of a bygone era: at the beginning of the twentieth century they were essential tools for the development of new medicines that Schering propelled through a well-managed research center. In historical photographs, in which the research laboratory looks like a busy factory, such laboratory equipment can be found everywhere. Densely packed, they populate the work surfaces of the numerous laboratory benches that filled the rooms. Arrangements of round-bottom flasks, glass bowls, stand cylinders, columns, distillation flasks, separators and burette machines were used to synthesize chemical substances one after the other. The pictures illustrate that this procedure required a vast amount of materials. In fact, according to the pharmacist historian Christoph Friedrich, historical drug development was one of the most costly areas of research, due to the time required and the material costs.¹¹ The generous equipment of Schering's research laboratory can be seen at the Scheringianum nowadays, which consists of dozens of handmade laboratory apparatuses. It is now owned by the German Museum of Technology, from where the objects return to the exhibition and are exposed to a completely new methodology. In fact, Sissel Tolaas does not use the equipment to turn the showroom into a historic-looking laboratory, to give the historical equipment the appearance of usability. Rather, she disengages the objects from their functional laboratory character and instead enhances them artistically. What once served to synthesize substances, now floats ethereally above the visitors' heads. The decision to rethink the laboratory is significant in terms of the artist's message. She breaks with Schering's factory logic and creates a sensorium in which the laboratory devices only have one function: to indulge the olfactory senses of the visitors. In »22 – Molecular Communication« the smells displayed at Galerie Wedding are replicated in the Schering exhibition but presented by means of a multi-step process of using chemical compounds. Tolaas achieves this by combining the historic glass objects with electronically controlled lab equipment which was designed to meet specific requirements. It allows to release both single smell molecules as well as complex combinations of smells at intervals. Thus, the steaming round-bottomed flasks literally invite the visitors to stick their noses in and to physically and intellectually experience the complexity of a smell source. They are invited to draw comparisons between the latter and single molecules.

22 is an exhibition that represents a synthesis: while history and present intersect through smells, two exhibition spaces come together as well. Surely, this exhibition will linger in our memories, because fragrances are memories. Perhaps we remember 22 as a multi-layered, full-bodied fragrance that unites time, wind, chemistry and the neighbourhood of Wedding.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

11 Christoph Friedrich: Die Identifizierung und Entwicklung chemischer Wirkstoffe. In: Volker Koesling / Florian Schülke (Eds.): Pillen und Pipetten. Facetten einer Schlüsselindustrie. Leipzig: Koesling und Amelang 2010, S. 102-117, here p. 110.

GALERIE

Biographie / Biography

Sissel Tolaas, NOR

lebt und arbeitet in Berlin, GER

Sissel Tolaas hat Chemie und Mathematik, Linguistik sowie Kunst in Oslo, Warschau, Moskau, St. Petersburg und Oxford studiert. Tolaas ist weltweit eine Pionierin der Oosphresnologie. Ihre Arbeit ist sehr umfangreich, aktuell und konzentriert sich seit 1990 auf das Thema SMELL in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Kunst, Design sowie weiteren Bereichen. Sie gründete 2004 das SMELL RE_searchLab in Berlin für Geruch und Kommunikation, unterstützt durch den IFF (International Flavors & Fragrances Inc.). Ihre Forschung wurde durch zahlreiche nationale und internationale Stipendien, Ehrungen und Preise gefördert und anerkannt. Darunter der CEW, New Yorker Prize für Chemie und Innovation 2014; 2009 Rouse Foundation Award von Harvard University GSD und der ArsElectronica Award 2010 in Linz, Österreich und die Synthetische Biologie / 2010-2011-2012-2014 Synthetic Aesthetics Award der Universitäten Stanford und Edinburgh, einschließlich eines Aufenthaltes an der Harvard Medical University School.

Tolaas gründete 2010 ebenfalls The Institute of Functional Smells (d.h. Gesundheit, Bildung, Wohlbefinden). Sie wurde zu einem Gründungsmitglied der FUTURE OF EDUCATION in Zusammenarbeit mit der Nanyang Technical University in Singapur und mit The Future Education Platform, Berlin.

Sie arbeitet bis heute mit zahlreichen Unternehmen und Institutionen zusammen, während sie sich ebenso an internationalen Projekten Kolloquien, Konferenzen und Networking aktiv beteiligt.

Ihre Projekte und Forschungen wurden präsentiert in Institutionen wie: TED Global, US; Design Indaba, South Africa; What Design Can Do, Holland and Brazil; World Science Festival, New York; World Congress of Synthetic Biology, Stanford University; Documenta13, Kassel, Germany; MOMA New York; MOMA San Francisco; Fondation Cartier, Paris; Serpentine Gallery, London; Hamburger Bahnhof, Berlin; Tate Gallery, Liverpool; Venice Biennale; Kochi Biennale; Liverpool Biennale; Sao Paulo Biennale; National Art Museum of China Beijing; Minsheng Art Museum, Shanghai; The Art Institute of Chicago; Architecture Biennale 2015, Shanghai; Time Museum Guangzhou; NGV, Melbourne.; Museum of Contemporary Art, Tokyo; Architecture Biennial, Seoul, Korea; Tretiakov Gallery, Moscow.

Sissel Tolaas hat Forschungs- und Projektarbeit geleistet für: Max-Planck-Institut für Psycholinguistik, The Netherlands Fraunhofer Science Institute, Deutschland; Grenoble INP, France; Weizmann Institute of Science, Israel; Copernicus Science Gallery, Warsaw; NASA; ESA; IEEE Aerospace Research; Interactive Africa / Design Indaba; BBC London; Sony Computer Science Lab, Paris; IFF Inc. New York; Statoil New Energy Program, Norway; Charité Humboldt University Hospital, Berlin; Max Planck Institute, Berlin; Louis Vuitton, Paris; E. Lauder Paris/NY; KPMG (Law) Berlin; BMG SONY, Deutschland; ShowStudio/ Nick Knight, UK; Mercedes Benz Future Lab, Berlin; ADIDAS; New York; Johnson & Johnson, New York; Bangalore High Tech Park, India; Deutsche Bank, Deutschland; San Francisco Neuroscience Institute; Humboldt University, Berlin; Tsinghua University, Beijing; Columbia University, New York; Parson, The New School For Design, New York; Beijing Olympics; Vienna University; Oxford University; NESTA, London; MIT; Harvard University; Liverpool University; Oslo University; Moscow University; Stanford University; TU, Berlin; Toronto University; Lund University; Edinburgh University; Bangkok University; Hong Kong University; University of Michigan; Pasadena Art Centre; Cape Town University; Koc



Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

University, Istanbul; Brown University; RCA, London; Sandberg Institute Amsterdam; Alto University, Helsinki; Hong Kong Polytechnic University; Hexagram Science Centre, Quebec; Montreal University; Princeton University; Yale University; Strelka Institute, Moscow; Polytechnic University, Moscow; London School of Economics; Design Academy Eindhoven, The Netherlands; Institute for the Future, Palo Alto, US; Princeton University, US; Max Planck Institute for Psycholinguistics, Eindhoven, NL.

Seit 1998 hat Tolaas 52 City SmellScape-Forschungsprojekte mit und für Großstädte auf der ganzen Welt durchgeführt, wie Paris, Stockholm, Kansas City, Kansas & Kansas City Missouri, Berlin, Oslo, London, Kapstadt, Kochi, Istanbul, Amman, Shanghai, Singapur und Seoul. Derzeit arbeitet sie an SmellScapes of Auckland, Nuuk und Calcutta.

Durch ihre umfangreiche Arbeit hat Tolaas mehrere Geruchsarchive aufgebaut, darunter ein Archiv mit 7000 echten Gerüchen aus der ganzen Welt. Derzeit arbeitet sie an der Erhaltung von Geruchsmolekülen auf den Weltmeeren; Zerfall in Detroit; historische Orte sowie Gebäuden in Großbritannien.

Seit 2014 ist Tolaas an mehreren Start-ups in den Bereichen der Sinne und Technologie beteiligt. Zudem hat sie vor kurzem das weltweit erste Smell Memory Kit auf den Markt gebracht; weitere Geräte und Sinneswerkzeuge befinden sich in der Vorbereitung.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Sissel Tolaas, NOR

lives and works in Berlin, GER

Sissel Tolaas has a background in chemistry, mathematics, languages and art, from the universities of Oslo, Warsaw, Moscow, St Petersburg and Oxford. Tolaas is the world's pioneer on the topic of Smell. She has been working actively and has concentrated on the topic of SMELL since 1990, in different sciences, fields of art /design and other disciplines. She established the SMELL RE_searchLab Berlin for smell & communication / language, in Berlin in January 2004, supported by IFF (International Flavors & Fragrances Inc.). Her research has won recognition through numerous national and international scholarships, honours, and prizes including the 2014 CEW, New York award for chemistry & innovation; 2009 Rouse Foundation Award from Harvard University GSD and the 2010 ArsElectronica Award in Linz, Austria and the 2010-2011-2012-2014 Synthetic Biology / Synthetic Aesthetics Award from Stanford and Edinburgh Universities, which included a residency at Harvard Medical School.

Tolaas founded the Institute of Functional Smells in 2010 (i.e. health, education, well-being). Tolaas became a founding member of FUTURE OF EDUCATION in collaboration with the Nanyang Technical University in Singapore and The Future Education Platform, Berlin. She has worked and is working with numerous companies and institutions, while actively participating in international colloquiums, conferences and networking.

Her projects and research have been presented in institutions such as: TED Global, US; Design Indaba, South Africa; What Design Can Do, Holland and Brazil; World Science Festival, New York; World Congress of Synthetic Biology, Stanford University; Documenta13, Kassel, Germany; MOMA New York; MOMA San Francisco; Fondation Cartier, Paris; Serpentine Gallery, London; Hamburger Bahnhof, Berlin; Tate Gallery, Liverpool; Venice Biennale; Kochi Biennale; Liverpool Biennale; Sao Paulo Biennale; National Art Museum of China Beijing; Minsheng Art Museum, Shanghai; The Art Institute of Chicago; Architecture Biennale 2015, Shanghai; Time Museum Guangzhou; NGV, Melbourne.; Museum of Contemporary Art, Tokyo; Architecture Biennial, Seoul, Korea; Tretyakov Gallery, Moscow.

Sissel Tolaas has done active research and project work for: Max Planck Institute for Psycholinguistics, The Netherlands Fraunhofer Science Institute, Germany; Grenoble INP, France; Weizmann Institute of Science, Israel; Copernicus Science Gallery, Warsaw; NASA; ESA; IEEE Aerospace Research; Interactive Africa / Design Indaba; BBC London; Sony Computer Science Lab, Paris; IFF Inc. New York; Statoil New Energy Program, Norway; Charité Humboldt University Hospital, Berlin; Max Planck Institute, Berlin; Louis Vuitton, Paris; E. Lauder Paris/NY; KPMG (Law) Berlin; BMG SONY, Germany; ShowStudio/Nick Knight, UK; Mercedes Benz Future Lab, Berlin; ADIDAS; New York; Johnson & Johnson, New York; Bangalore High Tech Park, India; Deutsche Bank, Germany; San Francisco Neuroscience Institute; Humboldt University, Berlin; Tsinghua University, Beijing; Columbia University, New York; Parson, The New School For Design, New York; Beijing Olympics; Vienna University; Oxford University; NESTA, London; MIT; Harvard University; Liverpool University; Oslo University; Moscow University; Stanford University; TU, Berlin; Toronto University; Lund University; Edinburgh University; Bangkok University; Hong Kong University; University of Michigan; Pasadena Art Centre; Cape Town University; Koc University, Istanbul; Brown University; RCA, London; Sandberg Institute Amsterdam; Alto University, Helsinki; Hong Kong Polytechnic University; Hexagram Science Centre, Quebec; Montreal University; Princeton University; Yale University; Strelka Institute, Moscow; Polytechnic University, Moscow; London School of Economics; Design Academy Eindhoven, The

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Netherlands; Institute for the Future, Palo Alto, US; Princeton University, US; Max Planck Institute for Psycholinguistics, Eindhoven, NL.

Tolaas has completed 52 City SmellScape research projects since 1998, of, for and with major cities all over the world such as Paris, Stockholm, Kansas City, Kansas & Kansas City Missouri, Berlin, Oslo, London, Cape Town, Kochi, Istanbul, Amman, Shanghai, Singapore, and Seoul. She is currently working on SmellScapes of Auckland, Nuuk and Calcutta.

Tolaas has build up several smell archives including an archive of 7000 real smells from all over the world. She is currently working on smell molecule preservation/conservation archives on i.e. the world's oceans; decay in Detroit; historical venues and buildings in UK. Since 2014 Tolaas has been involved with several start-ups in the fields of the senses and technology. Tolaas just launched the worlds first Smell Memory Kit; other devices and sense tools are now in the pipeline.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Jan Tappe

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Künstlerische Leitung SoS

Solvej Helweg Ovesen
Nataša Ilić

Programmkoordination

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
pow@galeriewedding.de

Kommunikation und Vermittlung

Jan Tappe
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Führungen und Workshops

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Anmeldung Educationprogramm

T (030) 5059 0771
schule@jugend-im-museum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 12 – 19 Uhr
Die Galerie ist barrierefrei zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

WEDDING